

Gedanken zu Glaube und Zeit

Nr. 128

19. September 2014

Rolf M. Urrisk

Ich kann es mit meinem Gewissen nicht mehr länger vereinbaren, zu schweigen

Wien, 15. September 2014

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn!

Ich habe lange mit mir gerungen, ob ich den unten wiedergegebenen Brief an den Erzbischof von Wien schreiben soll, ob ich dazu überhaupt berechtigt bin. Ich bin nach reiflicher Überlegung zu dem Schluss gekommen, dass ich den Brief schreiben muss.

Ich lege meine Gedanken darin offen - in der Hoffnung, damit doch noch ein Umdenken herbeizuführen und die *Erzdiözese Wien – und damit einen wesentlichen Teil der Kirche von Österreich – vor einem irreversiblen Schaden zu bewahren.*

Gerade als Offizier sind mir hierarchisches Denken und die Frage des Gehorsams durchaus geläufig. Ich kenne die Pflichten, aber auch die Rechte (sic!), die sich daraus ergeben. Ich lehne aber jede Form von Kadavergehorsam ab. Gehorsam ist keine Einbahnstraße, sie setzt GEGENSEITIGES Vertrauen voraus – dieses ist zurzeit einfach nicht gegeben. Das gilt auch für die Loyalität.

Ich will durch Schweigen jedenfalls nicht mitschuldig werden an dem, das sich seit langer Zeit in der Erzdiözese abspielt. Zwei Ereignisse waren es, die mich nun veranlassen, diesen Brief zu veröffentlichen:

Es ist dies erstens die, wider Erwarten eingelangte, Antwort des Erzbischofs, die mich sehr getroffen hat. In dieser geht +Schönborn aber nicht auf den Inhalt ein. Vielmehr meinte er, dass „*Dialog anders aussehe*“ und „*dass wer alles (so wie ich) schon weiß, keinen Dialog, keine Differenzierung brauche*“. +Schönborn vermisst bei mir auch „*Selbstzweifel*“ oder „*Fragen, ob vielleicht auch eine andere Sicht möglich sein könnte*“.

Das weise ich schärfstens zurück. Seit elf Jahren habe ich in meiner offiziellen kirchlichen Funktion im Rahmen der Bischofskonferenz +Schönborn unzählige Male um einen Termin für ein Gespräch ersucht. Immer wieder wurde mir erklärt, dass dafür keine Zeit vorhanden sei. In den meisten Fällen gab es gar keine Reaktion. Nun habe ich es auf dem persönlichen Weg versucht. Durch die pointierte Darstellung der Situation erhoffte ich, mit +Schönborn ins Gespräch zu kommen. Ich habe erwartet, endlich etwas von der „*anderen Sicht der Dinge*“ zu erfahren. *Nur so kann man gegenseitiges Verständnis erreichen.* Stattdessen musste ich mir - in Umkehr der Dinge - vorwerfen lassen, nicht dialogbereit zu sein. Letzteres lässt den Verdacht zu, dass

+Schönborn meinen Brief gar nicht (bis zum Schluss) gelesen hat. Denn hier hätte er ja meine Bereitschaft zum, und meine Bitte um diesen Dialog gefunden.

Letztlich gab den Ausschlag dafür, mit dem Briefwechsel jetzt in die Öffentlichkeit zu gehen, der Aufruf des Erzbischofs in den Sozialen Medien: „*Ich habe immer ein offenes Ohr für Dich & beantworte Deine Frage per Video – Frag mich jetzt!*“. (Siehe ebenfalls unten!) Ich empfinde das als eine ungeheuerlich Provokation und Missachtung aller über Jahrzehnte lang tätigen ehrenamtlichen Laienfunktionäre, Menschen wie mich. Da wird jedes Gespräch, in dem es um grundsätzliche und konkrete Fragen der Kirche gehen sollte, wegen Arbeitsüberlastung abgeschmettert. Aber in den Medien tritt der Erzbischof kumpelhaft als einer auf, der immer ein offenes Ohr für DICH (aber nicht für MICH) hat. Nebstbei lehne ich in der Öffentlichkeit das anbietende IKEA-Du ab. Eigenartig berührt hat mich auch der Zusatz unter dem Namen des Kardinals „*Gesponsert*“. Es wäre doch interessant zu wissen, wer hier als „Mäzen im Hintergrund“ wirkt.

WER SCHWEIGT, STIMMT ZU. Ich weiß, dass mir viele zustimmen, aber nicht die Gabe haben, so einen Brief in letzter Konsequenz auch zu schreiben. Ich möchte mich daher auch zu ihrem Sprachrohr machen.

In herzlicher und tiefer Verbundenheit mit allen jenen Frauen und Männern, die diese (wie ich meine berechtigten) Sorgen teilen



Rolf M. Urrisk

In der Folge nun mein Brief an Kardinal Schönborn:

Wien, 29. Juni 2014, am Fest der Hl. Peter & Paul

Herr Kardinal,
lieber (Ordens- und Cartell-)Bruder Christoph!

„Wenn wir schweigen, werden die Steine schreien“ (Lk. 19,40)

ICH kann es mit MEINEM Gewissen nicht mehr länger vereinbaren, zu den Ungeheuerlichkeiten, die sich seit Jahren in der Erzdiözese Wien abspielen, zu schweigen. Die Spannung zwischen dem Volk Gottes und der abgehobenen Kirchenleitung wird immer unerträglicher.

In den 40 Jahren meiner ehrenamtlichen Leitungstätigkeit im Laienapostolat habe ich eine großartige Entwicklung in der Kirche erleben dürfen: Nie haben sich mehr Menschen ehrenamtlich in die kirchliche Arbeit eingebracht, eine tiefe Gläubigkeit unter Beweis gestellt. Eine Aufbruchsstimmung durch das II. Vatikanum hat um sich gegriffen, Idealismus, Spiritualität, Begeisterung waren und sind immer mehr spürbar geworden. Es war und ist eine Freude und ein Segen, unter diesen Menschen leben und wirken zu dürfen (das beginnt für mich in meiner Pfarre und reicht bis zum Katholischen Laienrat oder meiner früheren internationalen Tätigkeit im Apostolat Militaire International).

Die oftmals gestellte Behauptung, viele Menschen in unserem Land hätten ihren Glauben verloren und daher bedürfe es in Österreich einer „Neuevangelisierung“, ist daher schlichtweg falsch. Diese Menschen haben nicht den Glauben an Gott verloren, wohl aber den an die Kirchenleitung. *Und so geht es auch mir:* Ich habe in all' den Jahren Seitens der Amtskirche Verlogenheit, Unglaubwürdigkeit, Menschenverachtung, Unbarmherzigkeit, Diskriminierung und Realitätsverweigerung erlebt. Dass ich damit nicht alleine stehe, beweisen die Antworten auf die Fragen von Papst Franziskus.¹

Im Zusammenhang damit muss ich Dir übrigens den Vorwurf machen, die Befragung in verantwortungsloser Weise negiert zu haben. Jedenfalls erging von Deiner Seite aus keine ernsthafte Empfehlung an alle Pfarren und Organisationen, sich an dieser Befragung auch aktiv zu beteiligen. Das auf die Homepage Stellen allein kann nur als Alibihandlung gesehen werden. Da hättest Du Dir Anleihe bei einigen Deiner Mitbrüder nehmen können. Du aber hast damit eindeutig den Intentionen von Papst Franziskus zuwidergehandelt. Das Ergebnis jetzt zu begrüßen, klingt daher wenig glaubwürdig.

Für jede meiner o. a. Vorwürfe könnte ich hier eine Reihe von Beispielen bringen, will dies aus Rücksicht auf Deine Zeit (solltest Du überhaupt bisher gelesen haben) aber unterlassen. Ich bin aber gerne bereit, dies mündlich zu tun.

Jeder normale Verein, der jährlich eine so hohe Austrittsrate vorweist, hätte übrigens, könnte er seinen Vorstand, wie im Vereinsgesetz vorgesehen, wählen, zum Teufel gejagt (biblisch korrekter wäre wohl „in die Wüste geschickt“).

Auf einige Kernprobleme möchte ich aber eingehen:

Jahrzehntelang hat man uns die vom II. Vatikanum ausgehende *Aufbruchsstimmung ausgetrieben*, jetzt ist es die, die von Papst Franziskus ausgeht. Da genügt es nicht, ihn ständig zu zitieren – aber gleichzeitig ständig gegen seine Intentionen zu handeln. Da geht man lieber weiter zu frommen Gebetskreisen statt mitten ins Leben und an die Ränder der Gesellschaft.

Das führt mich zu den PGR² und die von Dir angestrebte neuer Pfarrstruktur:

Pfarrgemeinderäte „Ermutigungen – Spannungsfelder – Zukunftsspuren“ war das Thema des PGR-Kongresses in Mariazell. Das Resümee:

1. Es gab keinerlei *Ermutigungen*. Im Gegenteil, ging es doch offensichtlich nur um eine „Beruhigung der Basis“. Du hast in der Zwischenzeit längst die PGR-Ordnung zu Ungunsten der PGR geändert. Jeder Versuch, die PGR zu vernetzen, wurde im Keim erstickt (frei nach dem Motto „divide et impera“). Das Engagement der PGR wird letztlich missbraucht. Unter dem Motto „Mehr Verantwortung für die Laien“ werden ihnen Führungsaufgaben angeboten, ohne ihnen dafür jedoch personelle und/oder materielle Ressourcen und Entscheidungsrechte zuzugestehen. Die bleiben natürlich beim

¹ Es geht hier um die weltweite Befragung zur Vorbereitung der Bischofssynode betreffend die Akzeptanz der kirchlichen Familien-, Ehe- und Sexualmoral

² Pfarrgemeinderäte

Priester, egal wo sich der nach der Pfarrumstrukturierung wiederfindet. Weltfremder kann man schon nicht vorgehen. Hier ist eine *Reklerikalisierung in beängstigendem Umfang* im Gange, die jeder Beteuerung der Würde der Laien Hohn spricht. Laien werden hier nur als billige und willige (?) Arbeitskräfte gesehen. Zum Thema Diözesanstruktur komme ich aber noch.

2. Empörend haben wir es bei Deiner Schlussansprache empfunden, als Du Deine Zufriedenheit darüber zum Ausdruck gebracht hast, dass der Ton diesmal viel sachlicher und ruhiger war, als vor fünf Jahren. Wen wundert es, sind doch die *Spannungsfelder* bewusst ausgeklammert worden. Und die kritischen Stimmen von damals wurden in der Zwischenzeit in guter marxistischer Manier mundtot gemacht bzw. die Delegierten sorgfältig „von oben“ nach Linientreue ausgewählt – oder haben letztlich resigniert. So schaut es aus.
3. Und was von den *Zukunftsspuren* zu halten ist, wissen wir seit der ersten Konferenz: Sie werden genauso im Sand verlaufen, wie damals. Wer – außer wir Laien – will schon echte Veränderungen im Sinne von Verbesserungen? Die Nachhaltigkeit einer derartigen Monsterveranstaltung ist weiter gleich Null.

Im Gegenteil: Von den Bischöfen wird weiterhin die Abhaltung eines gesamtösterreichischen Katholikentages abgelehnt. Ein Katholikentag, der wohlgemerkt, wie bislang von den Laien organisiert wird. Zu groß ist die Angst davor, dass Laien hier ihre Verantwortung und ihr allgemeines Priestertum auch ernst nehmen und eine großartige Veranstaltung auf die Beine stellen könnten. Zu groß ist die Angst davor, dass vielleicht in den Fürbitten aus tiefster Überzeugung und nach eingehender Gewissenserforschung auch Themen angesprochen werden, die den Bischöfen so gar nicht gelegen kommen. Weil damit ihre Unfähigkeit zu Handeln offenbart wird. Wobei schon die Tatsache, dass Du und einige Deiner Mitbrüder aus Angst agieren, Gottes Wort vom „Fürchtet Euch nicht“ diametral entgegensteht.

Zusammenfassend muss festgestellt werden, dass es sich bei dieser Veranstaltung erneut um eine (sündteure) Augenauswischerei gehandelt hat – und um einen Betrug an den Betroffenen, die frohen Herzens und guten Glaubens von Mariazell weggefahren sind.

Es war eine Veranstaltung, die alle zum Schweigen, die Kirche aber keinen Millimeter weiter bringt.

Wiewohl, wie ich weiß, es in einzelnen Diözesen – im Unterschied zur Erzdiözese Wien – sehr wohl eine wesentlich bessere Stimmung gibt. Dort agieren die Bischöfe aber auch mit ihren Gläubigen – und nicht gegen sie.

Pfarrstruktur

Stattdessen verbarrikadierst Du Dich hinter der von Deiner „*Störungsgruppe*“ geleiteten Strukturreform – über die Köpfe der Betroffenen hinweg (so etwas kennt man nur aus Diktaturen). Hier wird Handlungsunfähigkeit durch Aktionismus ersetzt. Dass Du diese, unter der Hand verwendete Bezeichnung für Deine „*Steuerungsgruppe*“ in Mariazell in aller Öffentlichkeit gebraucht hast, zeugt alleine schon von wenig Taktgefühl, wenn ein Chef seine Mitarbeiter vor der Allgemeinheit so bloß stellt - und dabei noch meint, lustig zu sein.

Die Strukturreform ist ein weiteres Beispiel für die *Unglaubwürdigkeit der Amtskirche*. Auf der einen Seite wird die Mündigkeit der Laien betont, ihre Aufgabe unterstrichen, ihnen die Übernahme von Verantwortung zugesagt, ohne ihnen Entscheidungskompetenzen zu übertragen. Auf der anderen Seite wird die gewachsene Pfarrstruktur zerstört. In unendlichen Arbeitsgruppen werden die Pfarrvertreter (sinnlos) beschäftigt ohne ihnen klare Zielvorgaben zu geben und die Rahmenbedingungen zu definieren. „*Schaut Euch um, mit wem ihr euch zusammenlegen wollt*“ – es gibt

wohl keine dilettantischere Vorgangsweise. Wenn kümmert schon der damit ausgelöste Frust über die leeren Kilometer, die sinnlos vergeudeteten Stunden, die Hoffnungslosigkeit, die damit erzeugt wird.

Anstatt die Evaluierung der „Probepfarren“ abzuwarten, werden deren bereits „gewonnene“ schlechte Erfahrungen zum lobenden Beispiel umfunktioniert. Hier sind „Planer“ am Werk, die offensichtlich keine Ahnung davon haben, und vermutlich das Wort „Plan“ gar nicht buchstabieren können. Dazu kommen noch Durchhalteparolen von kirchlichen Funktionären (Bischofsvikare u. d.), die auch wenig von der Realität der „Basis“ kennen – oder sie schlicht verdrängen (müssen).

Darüber hinaus läuft die Pfarrzusammenlegung den *Intentionen von Papst Franziskus* diametral zuwider, wenn er zur Pfarre meint: *„Die Pfarre ist keine hinfällige Struktur... in ihr (ist) sie Kirche, die inmitten der Häuser ihrer Söhne und Töchter lebt“* und weiter *„sie müsse überprüft und erneuert werden, damit sie noch näher bei den Menschen ist“*.

Die „geplanten“ (?) Pfarrzusammenlegungen beseitigen die Probleme nicht nur nicht – sie verstärken sie im Gegenteil. *Daher Schluss damit!* Statt die gewachsenen Pfarrstrukturen zu zerstören, sorgen wir doch dafür, dass sie zu einem Ort werden - wie Papst Franziskus es ausdrückt - *„an dem Kirche wirklich in Kontakt mit den Familien und dem Leben des Volkes steht und nicht eine weitschweifige, von den Leuten getrennte Struktur oder eine Gruppe von Auserwählten wird, die sich selbst betrachten“*. Dazu bedarf es aber deren Selbständigkeit und Eigenverantwortung, in Verbundenheit mit anderen Gemeinden.

Nicht umsonst haben das einige Bischöfe in Österreich längst erkannt und danach gehandelt. Überall dort, wo sie es nicht getan haben, ist *Chaos und Frust – bei Klerus wie Laien*. Aber wenn kratzt das schon im Erzbischöflichen Palais?

Und auf noch einen gravierenden *Planungsfehler* muss hingewiesen werden: Die Strukturreform nimmt keinerlei Rücksicht auf die Stadtentwicklung. Alleine in unserem Pfarrbereich sind für die nächsten Jahrzehnte mehrere Großbauvorhaben geplant, erforderliche Umwidmungen sind bereits erfolgt. Es ist daher mit einem merkbaren Anwachsen der Zahl der Gläubigen zu rechnen (wenn nicht auch sie bis dahin durch die Machenschaften der Amtskirche schon verjagt wurden).

Die Umstrukturierung führt zu einer unumkehrbaren Zerstörung gewachsener Strukturen. Der durch sie erzeugte Schaden kann nie wieder wett gemacht werden. Der Verkauf von Familiensilber hat sich immer schon als schwerer Fehler herausgestellt. Die Strukturreform ist daher UNVERZÜGLICH einzustellen. Sonst wird es einen Aufstand in der Erzdiözese geben, wie Du ihn Dir nicht vorstellen kannst.

Schattenorganisation

Gleichzeitig mit der Zerstörung der Pfarrstruktur setzt Du auf eigenartige „Vereinigungen“, wie die Koordinierungsstelle Jakob, Loretto, Emmanuel, Neokatechumenat, und wie immer die auch heißen mögen. Hier wird eine *Parallelorganisation* zu den bestehenden, und äußerst effizient arbeitenden Laienorganisationen aufgebaut – um diese im Endeffekt zu ersetzen. Ohne jeden Nutzen für die Pastoralen in den Pfarren.

Dafür ist Geld genug da?!? Der peinliche Auftritt einer Gruppe der KISI³ (und Deines Weihbischofs, der ganz verklärt von der Reise mit ihnen zu Weihnachten ins Hl. Land gesprochen hat) bei der Pastoraltagung 2013 in Salzburg hat das mehr als deutlich gemacht.

³ „Gods singing Kids“

Nebstbei: Was, zum Teufel, haben die Kinder und Jugendlichen zu Weihnachten dort verloren? Die gehören zu ihren Familien in ihre Pfarre.

Von wegen die Kirche ist für die Familien da. Deine Strukturreform zerstört mutwillig die Familienzusammengehörigkeit am Sonntag. Man stelle sich nur eine Familie mit drei Kindern vor: Sie leben in der (Pfarr-)Gemeinde X, Kind A geht in den Kindergarten in X-Dorf, Kind B in die Erstkommunionvorbereitung nach Y-Dorf und Kind C zur Firmvorbereitung nach Z-Dorf. Das funktioniert nirgends, und schon gar nicht in Wien. Das ist das Ergebnis Deiner glorreichen Schwergewichtsbildung und „Bündelung der Kräfte“.

Das Geld, das für diese Bewegungen hinausgeworfen wird, fehlt aber den Pfarren und den Bewegungen etwa der KAÖ⁴ für ihre Arbeit. Besonders perfid ist der Vorwurf dabei gegenüber der KJÖ, dass sie ja nichts zustande brächte – die Leute von Jakob jedoch schon. Im Kreis um eine Kerze zu sitzen und zu singen und zu beten ist wunderschön. Das aber in Vergleich zur Basisarbeit der KJ zu setzen, ist schon ein Skandal. Wer leitete denn Woche für Woche die Jungscharstunden und Jugendgruppen? Wer bereitet die Kinder und Jugendlichen auf die Sakramente vor? Würde das Geld, das für Deine Gruppen vergeudet wird, in die Pfarren fließen, gäbe es hier keine Nöte.

Aber es geht dabei nicht nur ums liebe Geld: Durch die Bildung dieser Gruppen, die sich ja nicht nur nicht in den Pfarren integrieren, sondern sich bewusst von diesen ausschließen, gehen für die Pfarren wertvolle personelle Ressourcen verloren. Hier könnten diese Leute nämlich auch beten und singen – ihre Charismen aber gleichzeitig in IHRE Pfarren einbringen (an die Grenzen der Gesellschaft gehen und eventuell nach dem Pfarrkaffe Geschirrwaschen müssten sie halt auch). Die Unterstützung dieser Gruppen ist erneut ein Verrat am organisierten Laienapostolat!

*Hier wird um teures Geld eine Scheinwelt aufgebaut, die Dir die heile Welt der Kirche in Österreich vorgaukelt, die aber völlig im Gegensatz zur Realität steht. Dem Eigenleben „anderer kirchlicher Einrichtungen“ erteilt unser **Papst Franziskus** übrigens eine klare Absage dann, wenn sie „den Kontakt mit der wertvollen Wirklichkeit der örtlichen Pfarrei verlieren und zu Nomaden werden“.*

Kirchenrecht

Es zeigt sich immer wieder, dass das Kirchenrecht zur obersten Handlungsmaxime erklärt wird. Es wird dabei letztlich viel zu oft nur dafür eingesetzt, um Macht auszuüben. Und es wird über göttliches Recht gesetzt. So ist es nicht nachvollziehbar, wenn Mafiosi (Mörder, Räuber, Diebe, Menschenhändler u. d.) in den „Rechtsfolgen“ einer Person gleichgestellt werden, deren einziges „Verbrechen“ darin liegt, Gemeinschaft mit Gott zu feiern (auch wenn ich die Art und Weise, wie dies getan wurde, nicht gut heiße!).⁵ Wem steht es zu, Menschen das Recht auf Gemeinschaft mit Gott zu verwehren? Das bürgerliche Recht kennt das Prinzip der Verhältnismäßigkeit, das kirchliche nicht?

Im Übrigen möchte ich darauf hinweisen, dass Deine Strukturreform dem geltenden Kirchenrecht widerspricht. Du betreibst damit einen klaren „Gesetzesbruch“. Die Auflösung von Pfarren ist hier genau geregelt. Keine der darin angeführten Voraussetzungen ist gegeben.

Arbeitsüberlastung

⁴ Katholische Aktion Österreichs

⁵ Bezugnahme auf die Exkommunikation von Martha Heizer, Vorsitzende der „Plattform Wir sind Kirche“, wegen häuslicher Eucharistiefiern

Dein Jammern über die Last, die Dein Amt so mit sich bringt (neuerlich in Mariazell vorgebracht), will/kann schon niemand mehr hören. Es gibt dagegen zwei einfache Lösungsansätze:

1. Nimm nicht jeden Auslandsauftrag an, dann gewinnst Du sofort viel Zeit für Deine eigentliche Aufgabe als Diözesanbischof (was hat der Erzbischof von Wien in Lateinamerika verloren? Oder geht es Dir hier nur darum, umjubelt zu werden?)
2. Greife auf die Beratungsorgane zurück, die Dir Dein schweres Amt zur Verfügung stellt (dazu wurden sie nämlich geschaffen). Und zwar nicht auf hauptamtliche, in Deinem Sold stehende Ja-Sager. Sondern auf die Fülle der ehrenamtlichen, unabhängigen Fachleute aus allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens, wie Du sie etwa in der Pastorkommission oder im Katholischen Laienrat findest. Menschen, die im Leben stehen, hier etwas erreicht haben und sich darüber hinaus mit ihrer Fachkompetenz einbringen (wollen, so man sie lässt – und nicht ständig vor den Kopf stößt).

Das setzt aber *Vertrauen* voraus, und das fehlt Dir. Umgekehrt muss ich leider feststellen, dass Du das *Vertrauen der überwältigenden Mehrheit in Klerus und unter den Laien längst verloren* hast (im Laienrat könntest Du zumindest immer noch auf die Loyalität aller Mitarbeiter zählen).

Sparsamkeit

Deine einzige Antwort auf die Missstände in einem deutschen Bistum war Dein Hinweis darauf, dass so etwas bei uns nicht vorkommt. Dabei hast Du besonders Deine Sparsamkeit unterstrichen. Deine persönliche Sparsamkeit stellt dabei niemand in Zweifel. Es interessiert aber niemand, wie viele Räume Du selbst bewohnst; Deine persönliche Bescheidenheit ist bekannt. Die Frage ist, wie Du mit dem Geld der Gläubigen umgehst. Und da unterscheidest Du Dich in keiner Weise von vielen Deiner Amtsbrüder. Ganz im Gegenteil.

Was ist mit dem Geld, das für eine unsinnige (und allen Intentionen des Papstes widersprechenden) Umstrukturierung der Erzdiözese hinausgeschmissen wird? Oder bei der Renovierung des Erzbischöflichen Palais – vorbei an den Bedürfnissen der Mitarbeiter/innen. Oder für eigenartige, völlig nutzlose (laut Aussage fast aller Beteiligten) Veranstaltungen, wie das Treffen im Stephansdom im Oktober oder Veranstaltungen (höflich ausgedrückt) eigenartiger Gruppierungen.

Da wäre auch die Sinnhaftigkeit, einen eigenen *Radiosender* zu betreiben, zu hinterfragen. Wer braucht Radio Stephansdom? Sender mit klassischer Musik gibt es zuhauf. Dort erfahre ich auch die neuesten Nachrichten aus der Weltkirche. Und wer partout an Deiner Predigt zum Sonntag teilhaben möchte, kann sich die Krone⁶ vom Zeitungsständer holen (kommt wesentlich billiger). Was könnte man mit dem eingesparten Geld (kolportierte 500.000 €) alles finanzieren?

Und was ist mit dem Geld, das für die Planung des *Informationszentrums* beim Stephansdom hinausgeworfen wurde, weil Du ohne Angabe von Gründen (angeblich weil irgendein Grüner interveniert hat), dessen Realisierung einfach eingestellt hast? Von der Brückierung aller Sponsoren, die Du damit vor den Kopf gestoßen hast – vom Bürgermeister bis zum Raika-General.⁷ Von den an der Planung beteiligten Fachleuten ganz zu schweigen.

Eine Provokation stellt auch Deine „*Pilgerreise per Kreuzfahrtschiff*“ dar. Einen größeren Gegensatz – hier Pilgerreise - da Kreuzfahrt – kann es schon nicht geben. Was denken sich die Erfinder von solchem Unsinn eigentlich? Wer ist für die Kosten der Funktionäre aufgekommen? Dazu zählt auch die Anschaffung des „*Designer-Reisealtars*“, der als solcher auch noch stolz – weil ja so

⁶ „Kronen-Zeitung“, das meistgelesene Boulevardblatt in Österreich

⁷ Raiffeisen-Bankengruppe

praktisch – der Öffentlichkeit präsentiert wird. Ein neuer Beweis dafür, dass Du nichts von Papst Franziskus gelernt hast. Jede ebene Fläche eignet sich für die Darstellung eines Altars besser. Jesus Christus hat uns das ja vorgelebt. Da genügt es wohl, - wenn es unbedingt sein muss - ein kleines Schächtelchen (kann sogar aus Samt und Seide sein) mit einer Reliquie mitzunehmen.

Priestermangel

Heiliger Zorn überkommt einen, wenn Du andauernd von ihm sprichst und ihn bejammerst, und uns gleichzeitig aufforderst, für mehr Berufungen zu beten. Ich behaupte, es gab noch nie so viele Berufungen, nur Ihr Bischöfe lasst sie nicht zu.

Das Problem könnte jederzeit ohne großen Aufwand gelöst werden:

Zunächst denke ich an die vielen *laisierten Priester*. Welches Potential geht hier den Gemeinden verloren? Wobei sich auch wieder Menschenverachtung und Verlogenheit die Hand reichen. Die, die sich zu ihrer Partnerin oder ihrem Partner offen bekennen, werden bestraft. Mit welchem Recht werden ihnen eigentlich die Rechte, die Gott ihnen mit der Weihe übertragen hat, aberkannt? Und die, die es (mehr oder weniger) heimlich tun, über die wird stillschweigend hinweggesehen.

Unvergesslich die Instinkttlosigkeit, als ein Pfarrer wegen seiner Beziehung zu einer Frau (gegen den Willen der Gemeinde!!) suspendiert und durch einen unierten Geistlichen mit Frau und Kindern (sic!) ersetzt wurde.

Ordensfrauen

Man muss dabei gar nicht an die Ordination von Frauen denken. Es würde schon genügen, die hunderten *Ordensfrauen* - großartige Theologinnen, die auch die Gelübde abgelegt und ihr Leben ganz Gott und der Gemeinschaft gewidmet haben, in die Pastoral einzubinden und ihnen die Leitung von Gemeinden zu übertragen. Die, die ich kenne, sind auch noch begnadete Predigerinnen. Aber vermutlich spricht das alleine schon gegen sie.

Natürlich sind da noch die *Viri probati*. Aber darüber ist schon oft genug gesprochen worden. Warum muss eigentlich der Generalsekretär der Bischofkonferenz ein Priester (und Jurist) sein? Ein im Management versierter Laie mit theologischer Zusatzausbildung wäre hier wohl viel besser am Platz. Hier werden Priester unnötig der Pastoral entzogen.

Priestermangel gibt es nicht, er wird von der Kirchenleitung herbeigeführt, um als Grund für Strukturänderungen herzuhalten.

Menschenverachtung

Ich will da gar nicht die Art der Ablöse von Helmut Schüller⁸ bemühen. Die Menschenverachtung zeigt sich tagtäglich gegenüber den, in den verschiedenen kirchlichen Einrichtungen Tätigen. Ich erinnere nur an die Büros der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Laienorganisationen (KLRÖ⁹, AKV¹⁰, KAÖ, um nur einige zu nennen) in der Spiegelgasse. Da wird jahrelang wegen einer Renovierung herumgetan. Schließlich kommt es nur zur Erneuerung des Linoleumbodens und einen neuen Anstrich.

⁸ im Februar 1999 überraschend wegen „tiefgreifender Meinungsverschiedenheiten“ von Kardinal Schönborn aus dem Amt des Generalvikars entlassen. Die Art der Kündigung war ungewöhnlich, weil sie ohne Vorgespräch schriftlich erfolgte

⁹ Katholischer Laienrat Österreichs

¹⁰ Arbeitsgemeinschaft Katholischer Verbände

Oder die Verweigerung der Berufung der Moderatoren zu Pfarrern, um sie so unter Druck setzen bzw. jederzeit versetzen zu können. Wo bleibt hier die Fürsorge des Vorgesetzten und das Vertrauen in die Mitarbeiter – noch dazu die aus dem geistlichen Stand? Von Motivation will ich gar nicht sprechen. Das ist in der Erzdiözese auch ein Fremdwort.

Unser Moderator – und wir als Pfarre - wartet seit drei Jahren auf dessen Ernennung zum Pfarrer, wie Du ihm ja *versprochen* hast. Offenbar gilt das Wort des Bischofs nicht einmal da etwas Menschenverachtend ist weiterhin der Umgang mit wiederverheiratet Geschiedenen und Homosexuellen. So manche schwachsinnige Äußerung eines österreichischen Bischofs klingt da noch im Ohr nach.

Missachtung der Freunde

Wozu hast Du Dich in unserem *Grabesritterorden* investieren lassen, wenn Du gar nicht willens bist, an unserem Ordensleben teilzunehmen. Du hast es in all den Jahren kein einziges Mal der Mühe wert befunden, zu einer der monatlichen Sitzungen Deiner (??) Komturei zu kommen. Obwohl wir uns in einem Deiner Gebäude, nur wenige Meter von Deiner Arbeits- und Wohnstätte entfernt, treffen (und dafür auch noch viel Geld zahlen müssen).

Du hast es nicht ein Mal für selbstverständlich empfunden, an der Investitur in „Deinem“ Dom teilzunehmen. Nicht einmal der aus Rom herbeigeeilte Kardinal hat dazu beitragen können. Nein, Du musstest in Polen einen Vortrag halten, obwohl unser Termin längst vorher bekannt war. Peinlich genug war Deine Abwesenheit – speziell gegenüber unseren ausländischen Ordensgeschwistern. Ja, bei Festgottesdiensten im Dom, da dürfen wir auftreten – quasi als Aufputz. Auf unsere Kompetenz wird aber – zum Schaden der Kirche – verzichtet.

Was den KLRÖ betrifft, weiß ich gar nicht, wo ich anfangen soll. Diese letztklassige Missachtung unserer Arbeit ist nicht enden wollend. Sei es, indem Du nicht einmal bereit bist, den neugewählten Präsidenten zu einem Antrittsbesuch zu „empfangen“. Oder die Kühnheit, mir (vor fünf Jahren in Mariazell) ins Gesicht zu sagen, dass Du auf Grund Deiner vielen Funktionen keine Zeit für ein Gespräch mit dem Vorstand (dem beratenden Organ der Bischofskonferenz schlechthin) hast. Was hilft es, wenn Du uns immer ausrichten lässt, wir sollen uns an den Referatsbischof wenden. Wenn der dann kein Gehör bei seinen Mitbrüdern in der BiKo¹¹ findet.

Dabei steht DIR hier eine Gruppe hochmotivierter Fachleute aus allen gesellschaftspolitischen Bereichen zur Verfügung. Jeder Chef würde sich alle Finger abschlecken, wenn er auf so ein beratendes Organ zurück greifen könnte – und das auch noch ehrenamtlich. Statt sich ihrer zu bedienen, stützt Du Dich auf eine „erlesene“ Schar abhängiger Jasager. Die Folgen sind bekannt - verheerend.

Dafür erliegst Du gleich den Schalmeientönen der Frau Schaffelhofer¹² – nur weil sie sich zuvor auf subtile Weise von Helmut Schüller distanziert hat, um damit Dein Wohlwollen zu erwirken. Dafür durftest Du am veritablen Flop ihrer Startveranstaltung am Brunnenmarkt teilhaben. Nur Narren tragen zwei verschiedene Schuhe¹³. Auch hier wurde viel Geld sinnlos versenkt. Und die KAÖ einer Zerreißprobe ausgesetzt. Aber wahrscheinlich wäre Dir das gar nicht so ungelegen gekommen.

Du findest es nicht einmal der Mühe wert, uns auf unsere Ausarbeitungen zu antworten. Eine Empfangsbestätigung einer Sekretärin an das Sekretariat des KLRÖ ist das höchste, was wir uns

¹¹ Bischofskonferenz

¹² Gerda S., seit Oktober 2012 Präsidentin der Katholischen Aktion Österreichs

¹³ Bei dieser Veranstaltung der KAÖ unter dem Titel „Wo drückt der Schuh“ wurde den Teilnehmern empfohlen, mit Schuhen aus verschiedenen Paaren zu erscheinen

erwarten dürfen. Menschenverachtender geht es schon nicht. Eine Anerkennung für unsere unermüdliche Arbeit (Informationen an unsere Abgeordneten im Europäischen und österreichischen Parlament, unser Einsatz für den freien Sonntag, die würdevolle Sterbebegleitung, eine ökosoziale Marktwirtschaft, christliche Führungskräfte) – nichts davon erhält eine Anerkennung „amtskirchlicherseits“. Von einer Abstimmung der Vorgangsweise zwischen der Bischofskonferenz und deren Laienrat ganz zu schweigen. Da wird lieber auf die Berufung der Laien zu selbstständigem Handeln – und auf den Referatsbischof – verwiesen.

Das gilt übrigens in gleicher Weise für die *Pastoralkonferenz*, der derselbe Bischof vorsteht. Auch hier treffen sich mehrmals im Jahr alle in der Pastoral haupt- oder ehrenamtlich engagierten Personen – Kleriker wie Laien. Und auch hier wird der Frust bereits unerträglich spürbar. Ich weiß gar nicht, ob Du die Protokolle überhaupt liest. Hier wird Großartiges geleistet – und von Dir nicht einmal ignoriert.

So wie Du es auch nicht für nötig erachtest, etwa einmal bei der jährlichen großartigen Pastoraltagung in Salzburg vorbeizuschauen. Nein, dafür ist Dir keine Reise wert. Da müsstest Du Dich ja vielleicht sogar mit kritischen Stimmen auseinandersetzen. Aber wenn sich irgendwelche Pseudojugendgruppen treffen, dann bist Du sicher dabei – dort wirst Du ja auch noch freundlich begrüßt.

Relevanz in der Gesellschaft

Diese hat die katholische Kirche Österreichs unter Deiner Führung total verloren. Es gibt kaum noch gesellschaftlich relevante Institutionen oder Persönlichkeiten, die öffentliche Verantwortung tragen, die die Kirche noch um Rat fragen. Sie bekommen ja – wie wir auch – nur Antworten auf Fragen, die gar nicht gestellt wurden. Etwa bei Pressekonferenzen nach Bischofskonferenzen.

Wenn man etwa meint, es mit einer einfachen Aussage zur Volksbefragung bezüglich „*Verankerung des Verbotes der aktiven Sterbehilfe in der Verfassung*“ bewenden zu können. Wo bleiben die Aufrufe und Appelle zur Teilnahme an der Abstimmung durch jeden einzelnen Bischof, über die Dekanate hinter bis in die Pfarren? Auch wenn die Gegenargumente ernst zu nehmen sind, geht es hier um ein klares *gesellschaftspolitisches Zeichen*. Oder willst Du Dich und die Kirche der Lächerlichkeit preis geben, wenn nur 100.000 Stimmen unterschrieben haben und die Gegner damit auf die *Bedeutungslosigkeit der Kirche* hinweisen können. Und damit die Abstimmung an letzter Stelle rangiert. So bleiben wichtige Fragen der Gesellschaft unbeantwortet.

Dazu passt auch die Tatsache, dass seit einiger Zeit in den von der Stadt Wien herausgegebenen Stadtplänen Kirchen nicht mehr als solcher erkennbar sind. Es sind *keine Kreuze mehr* eingezeichnet. Aufgefallen ist mir das zunächst bei den U-Bahn- und Straßenbahnstationen, wo ja ein Plan der Umgebung der jeweiligen Station hängt. Nicht nur, dass das eine neuerliche Missachtung gegenüber der Kirche ist, es ist auch unter dem Gesichtspunkt der Orientierungshilfe unverständlich.

In jeder Stadt orientiert man sich doch nach Kirchtürmen. Wo bleibt hier die Kreuz-Debatte? Ich habe jedenfalls nichts von einem diesbezüglichen Protest des Erzbischofs beim Bürgermeister gehört. Vielleicht solltest Du Deine Freunde von der „Krone“ dahingehend animieren, sich dieser Sache anzunehmen. Oder zeigen wir als Diözese auch hier unsere Bedeutungslosigkeit?

Das war unter Kardinal König ganz anders. Der hat Flagge gezeigt gegenüber den politisch Verantwortlichen. Der ist von diesen auch gehört worden, weil er Kompetenz und Dialogbereitschaft bewiesen und Optimismus ausgestrahlt hat – lauter Charakteristika, die Dir gänzlich fehlen.

Rom hat gesprochen

Deine, unter Benedikt stets betonte, Papsttreue wird derzeit Lügen gestraft. Du bist offensichtlich nicht willig und/oder fähig, diese auch Franziskus entgegen zu bringen. Die ganzen vergangenen Jahre hindurch hast Du uns hingehalten mit dem einfältigen Sager „Rom will das nicht“. Jetzt haben wir einen neuen Papst, der uns mitreißt. Dein einziger bedauerlicher Kommentar dazu: „*Es geht alles so schnell, wir können mit dem Papst nicht Schritt halten*“.

Eigenartiger Weise behaupten Erzbischof Franz und Bischof Egon genau das Gegenteil: Ihnen geht es zu langsam. Wer ist hier der Bremser? Und dann noch der Hinweis darauf, „man“ müsse die Ergebnisse der Synode abwarten. Von Franziskus hört man da ganz andere Worte (siehe einleitendes Zitat).

Mir, und vielen meiner Freunde, sind die Demütigungen, die Du in Rom hinnehmen musstest, wohl bekannt. Auch sind die Namen der „hochgestellten“ Persönlichkeiten, die in der Kirche in der ersten Reihe sitzen und dann in Rom intervenieren, geläufig. Und die Namen derer, die diesen Interventionen erliegen – zum Schaden für die Kirche in Österreich. Nur, wer verlangt von Dir, dass Du nach Rom fährst, um Dich demütigen zu lassen? Unser Mitleid hält sich da in Grenzen (wer fragt uns schon nach den Demütigungen, die wir durch Dich ständig erleiden müssen?).

Mehr Selbstbewusstsein würde auch einem Kardinal gut stehen, dann würde er im eigenen Land auch entsprechende Anerkennung finden.

Wenn Dir die Geschwindigkeit zu hoch ist, dann gib den Weg frei für die, denen sie gerade recht ist. Die größte Leistung von Papst Benedikt war seine Erkenntnis, nicht mehr die Kraft für die NOTWENDIGEN Reformen zu haben und als Konsequenz zurück zu treten. Der Hl. Geist hat uns einen leistungsstarken Nachfolger geschickt. Wenn Du der Kirche in Österreich einen Dienst erweisen willst, dann tue das, was Du bislang immer gerne getan hast: Folge dem Vorbild von Benedikt bis zur letzten Konsequenz - tritt zurück! Ich bin davon überzeugt, dass Franziskus uns einen Bischof sendet, der den neuen Herausforderungen gewachsen ist.

Wenn Du bleibst, und weiter so handelst wie bisher, wird das langfristig für die Kirche in Österreich einen größeren Schaden anrichten, als dies durch Deinen unglückseligen Vorgänger geschehen ist.

Ich will aber positiv schließen:

Ich habe mit dem Palmsonntag begonnen, ich will (etwas abgewandelt) mit dem Aschermittwoch enden:

„Kebre um, und baue im Glauben an das Evangelium wieder eine Kultur des Vertrauens auf“.

Suche, statt Dialogverweigerung zu betreiben und Beratungsresistenz und Kritikunverträglichkeit an den Tag zu legen, das Gespräch mit all‘ den Gläubigen, denen nicht nur ihr Glaube, sondern auch die Kirche (noch) ein Anliegen ist.

Du kannst dabei auf eine unbeschreiblich schöne großartige Vielfalt an Menschen bauen. Wir reichen Dir die Hand dazu. Schlägst Du sie wieder aus, dann ist Dir nicht (mehr) zu helfen.

In noch immer vorhandener Verbundenheit grüßt Dich

Rolf M. Urrisk

Ergänzung zu meinen Aussagen zum Priestermangel:

Im Zusammenhang damit möchte ich auch auf die Bedeutung der *Auswahl der Kandidaten* hinweisen. Die diesbezüglich besorgte Wortmeldung von Weihbischof DDr. Krätzl, wonach die Auswahl verbesserungswürdig sei, lässt aufhorchen. Dieser Sorge muss man sich voll und ganz anschließen. Hier steht offensichtlich das Ranking unter den Bischöfen, wer wohl mehr Seminaristen zu Priestern weiht, im Vordergrund. Da wird oftmals die Qualität der Quantität geopfert

Da erscheint es auch eigenartig, wenn man im entlegensten Kirchlein Informationen einer österreichischen päpstlichen Hochschule vorfindet, in denen hervorgehoben wird, dass sich an dieser europaweit die meisten Priesteramtskandidaten befänden. Und das gleich mit einer Spende verbindet – Erlagschein liegt auf. Die Beurteilung darüber, ob hier Qualität und Quantität Schritt halten, maße ich mir nicht an. Persönliche Erlebnisse lassen jedoch die Befürchtung aufkommen, dass dem nicht immer so ist. Auch hier ist ein gerüttelt Maß an *Reklerikalisierung* festzustellen. (In Amerika wurde übrigens vor einigen Tagen ein Bischof von Papst Franziskus u. a. wegen seines Prahlens damit, die meisten Seminaristen in der Diözese zu haben, gemäßregelt!).

Vergessen wird einmal mehr, dass ein schlechter Priester der Kirche hundert Mal mehr Schaden zufügt, als ein fehlender. Der kann in Teilbereichen durch einen gut ausgebildeten Laien ersetzt werden. Schlechte Priester lassen diese gar nicht zu Wort kommen, oder vergraulen sie über kurz oder lang.

Die Antwort von Kardinal Schönborn:

16. Juli 2014



Keinen Dialog, keine Differenzierung.
Nur Feindschaft ist die Wirklichkeit
ein große Komplexion... Hegelsich
Dein + Quinstyl

Lieber Ordensbruder!

Ich bestätige den Erhalt Deines
Schreibens. Dialog sieht ein wenig
anders aus. Du "weißt" so vieles,
über mich, über die Kirche u. über
alles, was genau zu tun ist, wäre.

Kein (oder kein spürbarer) Hauch an
Selbstzweifel, an Fragen, ob vielleicht auch
andere Sichtweisen möglich, nur voll sein
können. Wer schon alles (besser) weiß braucht

AUFBRECHEN
850 JAHRE
MARIAZELL
1137-1987

Der eingangs erwähnte Aufruf des Herrn Erzbischofs
in den Sozialen Medien:



Kardinal Christoph Schönborn

Gesponsert



Ich habe immer ein offenes Ohr für dich & beantworte Fragen per Video.
Frag mich jetzt!



Kardinal Christoph Schönborn

Kardinal Christoph Schönborn

Person des öffentlichen Lebens

37.346 Personen gefällt das.

 Seite gefällt mir

Prof. Mag. **Rolf M. Urrisk-Obertynski**, Brigadier i. R., ist Generalsekretär des Katholischen Laienrats Österreich